

# Vorbilder und Feindbilder

## Die Rolle des arabischen Raumes bei religiös legitimierten Gewalttaten in Indonesien

**Bei religiös legitimierten Gewalttaten in Indonesien spielt der arabische Raum häufig als Referenzregion eine Rolle. So sehen sich muslimische Täter in Indonesien als Teil eines weltweiten Konfliktes, der den Islam, wie sie ihn sehen, bedroht und in Palästina und im Irak seine klarste Form annimmt.**

Franziska Singer

Die Verbindung mit dem arabischen Raum zeigt sich auch in den Übersetzungen dschihadistischer Schriften aus dem Arabischen ins Indonesische; aber auch in der Tatsache, dass diese Gruppen teilweise aus dem Nahen Osten finanziell unterstützt werden. Hier soll an drei Beispielen beleuchtet werden, welche Formen diese Verbindungen zwischen muslimischen Gewalttätern in Indonesien und dem arabischen Raum annehmen können. Dabei geht es um konstruierte Fronten auf den Molukken, Aufforderungen und Auftreten der Front *Pembela Islam* (Front zur Verteidigung des Islams) und die *Jemaah Islamiyah*.

An dieser Stelle soll jedoch zunächst vorausgeschickt werden, dass der größte Teil der indonesischen Bevölkerung eine friedliche Form des Islam praktiziert. Selbst unter jenen, die Islam als politische Ideologie sehen, ist Gewaltbereitschaft die Ausnahme. Moderate islamische Kräfte bemühen sich, das in westlichen, arabischen und indonesischen Medien verbreitete Bild eines radikalisierten indonesischen Islams zu entschärfen. Die meisten *Salafis*, Fundamentalisten die sich an ihrer Vorstellung der Frühzeit des Islam orientieren, lehnen jegliche Form der politischen Organisation ab und sehen den gewalttätigen Dschihad als illegitim an.

Jedoch sehen sich diejenigen, die Gewalt religiös begründen, vielfach als Teil einer globalen Auseinandersetzung, in welcher der Islam insgesamt bedroht und angegriffen werde. Im Rahmen dessen werden zentral- und südasiatische Krisenregionen rezipiert, sowie einzelne Länder Afrikas in die Argumentation aufgenommen. Zum Teil wird auch auf

Tschetschenien und Muslime in Europa Bezug genommen; der Blick ist jedoch auf die Arabische Welt und die blutigen Kriege dort fokussiert. Lokale Faktoren werden dabei nicht ignoriert, sondern von Führungspersönlichkeiten mit den politischen Geschehnissen im Rest der Welt in Verbindung gebracht. Lokal hat die Angst vor Christianisierung, vor allem durch evangelikale Missionierung, teilweise die Angst vor physischen Angriffen und Gewalttaten von Christen abgelöst. Dadurch, dass die lokalen Konflikte als Teil eines weltweiten Kampfes dargestellt werden, wird Gewalt gegen Christen, Amerikaner und ihre Partner als Verteidigung gesehen.

Hier soll aufgezeigt werden, welche Rolle der Region, die als »Herzland des Islam« bezeichnet wird, zukommt. Zunächst werden exemplarisch zwei historische Beispiele aufgezeigt, dann werden Belege von den Molukken und aus dem Kontext der Front *Pembela Islam* gebracht. Abschließend werde ich auf *Jemaah Islamiyah* und Mohammed Noordin Top, die wohl an den letzten blutigen Anschlägen auf Hotels, Restaurants und die Australische Botschaft beteiligt waren, eingehen.

Meine Quellen sind zum einen die Berichte der *International Crisis Group* (ICG), zum anderen Zeitungsartikel und wissenschaftliche Veröffentlichungen.

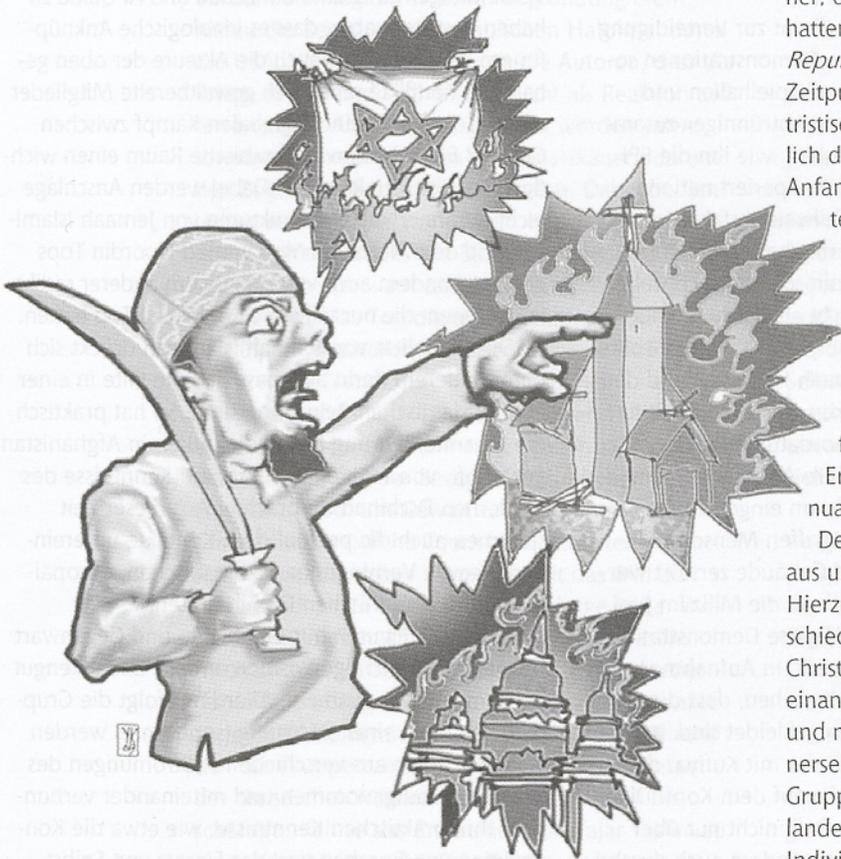
### **Padri-Bewegung und Darul Islam**

Darauf, wie der Islam nach Indonesien gekommen ist, sich im Laufe der Jahrhunderte ausbreitete und synkretistische Formen annahm, muss hier nicht eingegangen werden. Allerdings möchte ich einige historische Momente beleuchten, die für das Verständnis der Materie relevant sind: Bereits in der Padri-Bewegung, die Anfang des 19. Jahrhunderts im Westen Sumatras aufkam, setzten sich von der Hadsch zurückgekehrte Einheimische dafür ein, tra-

Die Autorin studierte Neuere Geschichte, Religion und Südostasien Studien in Berlin und Melbourne. In ihrer Dissertation untersucht sie, in welchen Situationen es zu religiös legitimiertem Terrorismus kommt.

ditionale Praktiken auszumerzen. Sie hatten von Wahhabiten<sup>1</sup> inspirierte Vorstellungen eines reinen Islam mitgebracht und versuchten gewaltsam Alkoholtrinken, Hahnenkämpfe und andere Praktiken zu unterbinden. Dabei kleideten sie sich arabisch, ganz in weiß mit Turban.

Über hundert Jahre später, zur Zeit der Unabhängigkeit Indonesiens, war ein Streitpunkt, ob der junge Staat den Islam als Grundlage haben sollte. Dabei war die Frage, ob die Scharia für Muslime verpflichtend sein sollte oder nicht, im Mittelpunkt. Nachdem



die Pancasila, mit einigen Religionen gleichwertig nebeneinander, als Basis festgelegt wurde, bildeten sich in einigen peripheren Gebieten und in West-Java Gegenbewegungen, die sich unter dem Banner des *Negara Islam Indonesia* zusammenfanden. Sie setzten dabei gegen ihre Feinde, die als Feinde des Islam gesehen wurden, Gewalt ein, ganz ohne Einfluss von Außen. Der Versuch ab 1949 als eigenständiger Staat anerkannt zu werden, führte zum Bemühen, internationale Kontakte aufzubauen. Die Adressaten waren hierbei zunächst die USA und Saudi-Arabien. Die USA werden als Staat, von heutigen Islamisten massiv abgelehnt. Die Situation mit Saudi-Arabien ist komplexer, einerseits gilt der Wahhabismus teilweise als Inspirationsquelle, andererseits wird abgelehnt, dass Saudi-Arabien mit den USA zusammenarbeitet. Die biologischen und ideologischen Nachfahren derjenigen, die in dieser *Darul Islam* Bewegung aktiv waren, bilden bis heute ein Netzwerk in Indonesien,

aus dem sich beispielsweise auch die Jemaah Islamiyah entwickelte.

### Molukken

Eine separatistische Bewegung, die RMS (*Republik Maluku Selatan* – Republik der Südlichen Molukken), die zur Zeit der Unabhängigkeit im Osten Indonesiens auf den Molukken aufkam, wird bis heute in dortigen Konflikten zitiert. Dort hatten die Einwohner, die auf der Seite der Niederländer gekämpft hatten, am 25. April 1950 die Unabhängigkeit der *Republik Maluku Selatan* proklamiert. Zu diesem Zeitpunkt waren auch viele Muslime gegen den zentristischen Staat, erst später wurde die RMS als christlich dargestellt. Milizen wie die *Laskar Jihad*, die sich Anfang des 21. Jahrhunderts gegen die Christen stellten, sahen sich dann auch als Verteidiger der Einheit Indonesiens.

Diese Charakterisierung der Unabhängigkeitsbewegung mit dem Attribut des Christlichen war auch während der blutigen Konflikte ab 1999 relevant. An diesen Konflikten ist der Bezug zum arabischen Raum als Referenz für die verfeindeten Parteien deutlich zu sehen. Erstmals zu Ausschreitungen kam es am 19. Januar 1999 auf der Insel Ambon.

Der Konflikt brach auch auf benachbarten Inseln aus und wurde bald als religiöser Krieg gesehen. Hierzu trugen auch die Zentralregierung und verschiedene NGOs bei, welche die Todesfälle von Christen und Muslimen in ein Zahlenverhältnis zueinander setzten. Beide Seiten erhielten finanzielle und moralische Unterstützung aus dem Ausland. Einerseits handelte es sich dabei um evangelikale Gruppen aus den USA und Molukken in den Niederlanden, andererseits um Hilfsorganisationen und Individuen von der arabischen Halbinsel und aus Pakistan, die ihren Glaubensbrüdern helfen wollten. Über Websites mit religiösen Inhalten wurden die Nachrichten und Bilder verbreitet, die entweder Christen oder Muslime als die jeweils verfolgte Minderheit darstellten.

Dabei wurden viele vereinzelte Auseinandersetzungen als Teil eines Konfliktes wahrgenommen, bei dem die Religion der wichtigste Marker wurde. Die Ursachen reichten von der Provokation des Militärs über Landfragen bis hin zur Auseinandersetzung über den Zugang zu Ressourcen. Dass dabei die Situation im Nahen Osten eine Rolle spielte, ist an der Sprache zu sehen, welche die konstruierten Identitäten der Parteien reflektiert. So wurde etwa der Bereich zwischen den christlichen und muslimischen Stadtteilen in Ambon als »Gaza-Streifen« (*Jalur Gaza*) bezeichnet. Die Konfliktparteien wurden »Israelis« und »Palästinenser« genannt. Die ideologische Verbindung der wichtigsten muslimischen Miliz, der *Laskar Jihad*,

zum arabischen Raum wird daran deutlich, dass sowohl die Gründung als auch die Auflösung der Gruppe von arabischen Religionsgelehrten befürwortet wurde. Auch heute kommt es noch, trotz bestehender Friedensverträge, immer wieder zu Ausschreitungen, wie zuletzt im Oktober 2008 in Masohi, Seram.

Nach diesem lokalen Konflikt, wird nun eine Miliz vorgestellt, die Indonesien-weit aktiv ist.

### Front Pembela Islam

Die FPI, *Front Pembela Islam* (Front zur Verteidigung des Islam), ist bekannt für ihre Demonstrationen sowie Angriffe gegen Diskotheken, Spielhallen und Bordelle sowie gegen Orte, wo »Abtrünnige« zusammenkommen, die nicht dem Islam, wie ihn die FPI interpretiert, folgen. Die Gruppe operiert national und öffentlichkeitswirksam. Teilweise erfahren sie dabei auch Unterstützung islamischer Politiker und Parteien, wobei diese auch politisch und nicht religiös motiviert sein kann und nicht als Zeichen einer wachsenden Islamisierung interpretiert werden sollte. Sie hier in eine Reihe mit Jemaah Islamiyah und den Gewalttätern von den Molukken zu stellen heißt nicht, dass die FPI als Selbstmordattentäter oder

Scharfschützen auftreten. Ihre Angriffe können jedoch insofern als gewaltsam eingestuft werden, als dass bei ihren Angriffen Menschen schwer verletzt und Gebäude zerstört wurden. Zuletzt attackierte die Miliz im Juni 2008 eine interreligiöse Demonstration im Zentrum Jakartas. In Aufnahmen dieser Aktion ist zu sehen, dass die Angreifer »arabisch« gekleidet sind, ganz in weiß und teilweise mit Kufiya, dem »Palästinensertuch« auf dem Kopf. Die Verbindung wird jedoch nicht nur über das Auftreten markiert, sondern auch durch die Ankündigung, physisch im Nahen Ostern einzugreifen. So gab Anfang 2009 die Sektion Aceh der FPI bekannt, Kämpfer zur Unterstützung der Palästinenser in den Gaza-Streifen zu schicken. In diesem Kontext gaben sie auch an, im Jahr 2006 Mujaheddin in den Libanon geschickt zu haben. Letztendlich ist zweifelhaft, ob jemand abreiste, vielmehr ist an dieser Stelle relevant, dass die Verbindung öffentlich proklamiert wurde. Hier wird der Zusammenhang zwischen der Situation in Indonesien, wo der Verfall der Moral beklagt wird, und dem tausende Kilometer entfernten arabischen Raum konstruiert, in dem beide als Teil des Kampfes für einen reinen Islam dargestellt werden. Trotz jeweils sehr unterschiedlicher Begleitumstände und spezifischer politischer Situationen, ist hier relevant, dass Bezüge zu den Konflikten im arabischen Raum hergestellt werden. Diese Konflikte werden als verständliche

Chiffre in den lokalen Kontext übernommen und reflektiert. Dabei sind diejenigen, die »Orte der Sünde« besuchen oder sich für religiösen Dialog einsetzen, gleichgestellt mit den Unterdrückern muslimischer Minderheiten.

### Jemaah Islamiyah und die Anhänger von Noordin Top

Jemaah Islamiyah und dem Netzwerk Mohammed Noordin Tops wird immer wieder unterstellt, direkte Verbindungen zu Osama bin Laden und Al Qaida zu haben, fest steht aber, dass es ideologische Anknüpfungspunkte gibt. Wie auch die Akteure der oben genannten Konflikte sehen sich gewaltbereite Mitglieder dieser Gruppen in einem globalen Kampf zwischen Gut und Böse, in dem der arabische Raum einen wichtigen Referenzpunkt bildet. Dabei werden Anschläge nicht nur innerhalb der Strukturen von Jemaah Islamiyah und dem Netzwerk Mohammed Noordin Tops geplant, sondern auch von Anhängern anderer radikaler Gruppen, die nur teilweise Kontakt zu Top hatten.

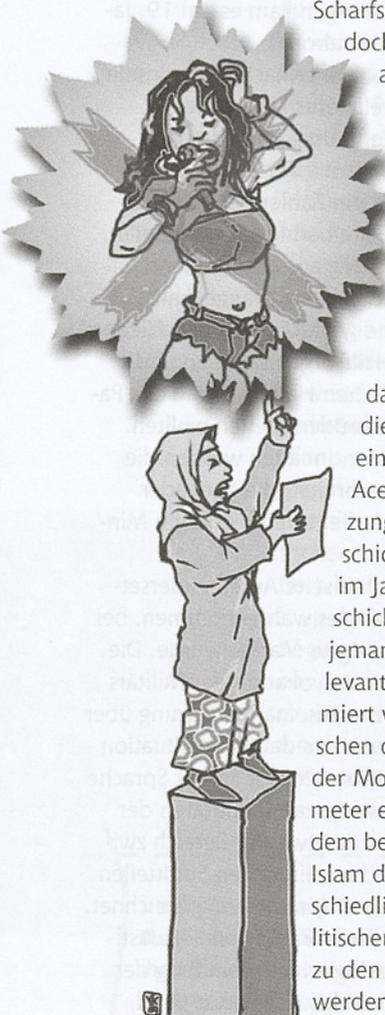
Die Globalität von Jemaah Islamiyah drückt sich unter anderem darin aus, dass sich die Elite in einer gesamtislamischen Bewegung sieht. So hat praktisch die gesamte Führung als Mudjaheddin in Afghanistan gekämpft, von wo sie Konzepte und Kenntnisse des modernen Dschihad mitbrachte. Aus dieser Zeit stammen auch die persönlichen Kontakte untereinander sowie Verbindungen zu arabischen, europäischen und afrikanischen Dschihadisten.

Arabische Figuren aus Geschichte und Gegenwart nehmen eine wichtige Position in dem Gedankengut der Jemaah Islamiyah ein. Allerdings folgt die Gruppe nicht allein einer Strömung, sondern es werden vielmehr Ideen aus verschiedenen Strömungen des Islamismus aufgenommen und miteinander verbunden. Ihre praktischen Kenntnisse, wie etwa die Konstruktion von Bomben und der Einsatz von Selbstmordattentaten, basieren unter anderem auf der Lektüre palästinensischer Broschüren.

Als weiteren Beleg für die ideologischen Verbindungen mit terroristischen Gruppen aus dem nahen Osten möchte ich auf einen Kommentar zu dem Anschlag in Bali eingehen und auf ein Buch verweisen, an dem Noordin Top beteiligt war.

Iman Samudra, einer der Organisatoren der Anschläge von Bali (12.10.2002), stellt in seinem Statement zur Begründung dieser Anschläge den Bezug zum weltweiten Kampf des Islam gegen Europa, die USA, Australien und Israel her. So werden die über 200 Toten, die in den beiden Nachtclubs starben, mit den Opfern in Palästina, dem Irak und anderen Ländern begründet. Als Gegenzug für tausende getötete Muslime wird dieser Anschlag von Iman Samudra als fair bewertet.

Der am 17. September 2009 von Sicherheitsbeamten getötete Mohammed Noordin Top war einer



der meistgesuchten Terroristen in Südostasien. Die Tatsache, dass er sieben Jahre lange auf der Flucht war, ohne gefasst zu werden, trug ihm neben den zahlreichen Anschlägen, die er mitgeplant hat, viel Bewunderung in der gewaltbereiten islamistischen Gemeinschaft Indonesiens ein.

In dem 2004 von Noordin Top in Auftrag gegebenen Text »Dschihad säen, Terror ernten« (Menabur Jihad, Menuai Teror) wird unter anderem dargelegt, dass Anschläge gegen »westliche« Ziele als Mittel gegen einen stärkeren Gegner wie die USA und ihre Verbündeten legitim sind. Als Begründung dient hierzu die Besetzung der arabischen Halbinsel durch die USA. Weiter argumentieren die Autoren, dass die Kriege in Irak und Afghanistan nicht als Reaktion auf terroristische Anschläge angezettelt worden seien; sondern vielmehr ginge es den Amerikanern darum, den Zugang zu Rohstoffen zu sichern. Dabei bedienten sie sich militärischer Gewalt, Handelsembargos und Maßnahmen des UN-Sicherheitsrats. Das Werk bezieht sich dabei auf arabische Quellen. Es ist davon auszugehen, dass Top diese Argumentation auch einsetzte, um Mittäter zu rekrutieren, wie auch Sidney Jones von ICG angibt.

Am ebenfalls von ICG recherchierten Fall der Radikalisierung junger Männer aus Palembang, zeigt sich deutlich, wie der Bezug zum arabischen Raum eingesetzt wird, um Gewalt zu schüren und von Christen auf westliche Touristen umzuleiten. In der Radikalisierung dieser Männer spielt das Bild der global bedrohten Muslime eine wichtige Rolle. Wesentlich zu diesem Umschwung trug Fajar Taslim (Mohammad Hassan Saynudin) bei, ein Malaysier, der in Palembang untergetaucht war, und Kontakte zu Jemaah Islamiyah und Top hatte. Denn während sich die Gruppe zunächst vorrangig mit der Gefahr der christlichen Missionierung in Indonesien beschäftigte, führte das Erscheinen von Fajar Taslim zu einer Verschiebung des Feindbildes. Er begann in Palembang gegen das vermeintliche Abschlagen von Muslimen im Irak, in Afghanistan und in Palästina zu wettern. Unter dem Einfluss von Fajar Taslim griff die Gruppe zunächst mit wechselhaftem Erfolg christliche Geistliche an. Als der Feind dann auch zunehmend in Touristen aus dem Westen gesehen wurde, wurde ein Anschlag auf ein Café in Bukittinggi geplant. Eine bereits aktivierte Bombe wurde nur deshalb nicht gezündet, da sich zu den zwei geplanten Terminen neben vielen Westlern auch Indonesier in dem Café befanden. Fajar Taslim sagte später, laut Vernehmungprotokoll, das von ICG zitiert wird, aus, dass er gehofft hatte, dieser Anschlag würde die USA dazu bringen, ihre Politik im Irak und Afghanistan zu ändern.<sup>2</sup>

Die jüngsten erfolgreichen Anschläge mit religiöser Legitimation waren jene auf das Ritz-Carlton und JW Marriott am 17. Juli 2009 in Jakarta. In einem nicht eindeutig zuzuordnenden Statement aus dem

Internet, welches danach auftauchte, wurde der Angriff als anti-amerikanisch dargestellt. Da viele der Verdächtigen bei ihrer Festnahme getötet wurden, gibt es wenige Aussagen über die Motive für den Anschlag. Mehreren Personen wird vorgeworfen, Geld aus Saudi-Arabien nach Indonesien geschleust zu haben, um die Anschläge zu finanzieren. Einer dieser Akteure, Muhammad Jibriel Abdul Rahman (Muhammad Ricky Ardan), nimmt darüber hinaus eine weitere Rolle ein. Als Betreiber der populären Website *arrahmah.com*, auf der Nachrichten aus der ganzen Welt und dschihadistische Diskussionen zu finden sind, hat er entscheidenden Einfluss auf die Verbreitung von Informationen und die mediale Repräsentation von verfolgten Muslimen. So werden gerade letztere auf der Website wie auch in der Zeitschrift *JihadMagz* als weltweit bedroht dargestellt.

Eine weitere wichtige Verbindung im Kontext der Anschläge vom 17. Juli 2009 stellt die Familie dar, zu der Syaifudin Jaelani (Saifudin Zuhri bin Jaelani Irsyad) und Mohamed Syahrir gehören. Syaifudin studierte im Jemen, wo er wohl auch radikalisiert wurde. Er rekrutierte die jungen Männer, welche die Selbstmordattentate im Ritz-Carlton und JW Marriott durchführten. Die Brüder sollen laut Medienberichten aus Indonesien ebenfalls versucht haben, finanzielle Ressourcen aus Saudi-Arabien zu mobilisieren.

Anhand der aufgeführten Beispiele sollte klar geworden sein, wie wichtig der arabische Raum als Impulsgeber für religiös legitimierte Gewalt in Indonesien ist. Die Krisenherde des Nahen Ostens werden in verschiedenen Kontexten aufgegriffen und zitiert. Dies ist bei dem lokalen Konflikt auf den Molukken, wo die verfeindeten Parteien als »Israelis« und »Palästinenser« bezeichnet werden, der Fall gewesen. Aber auch für teilweise von der Nationalregierung unterstützte Sittenwächter, die sich als Kämpfer gegen globale Bedrohungen von Muslimen sehen, ist der Referenzrahmen die Situation im Nahen Osten. Nicht zuletzt beziehen sich die Terroristen um Noordin Top und Jemaah Islamiyah auf die vielen Toten im Irak und anderswo. Die Personen und Gruppen, die in den letzten Jahren blutige Anschläge in Indonesien durchgeführt haben, hatten wohl ideologische, praktische und finanzielle Unterstützung aus dem arabischen Raum. Diese Dimension sollte bei den häufig nur auf Indonesien konzentrierten Untersuchungen nicht vernachlässigt werden.

#### Anmerkung/Literatur

- 1) Anhänger einer im 18. Jh. entstandenen islamischen Bewegung auf der Arabischen Halbinsel, die eine Reinigung der ihrer Ansicht nach verderbten muslimischen Praktiken und Glaubensinhalte anstrebten und sich bei ihrem Ansinnen auf die Schriften Muhammad ibn 'Abd al-Wahhābs (1703-1791) stützten.
- 2) Testimony of Fajar Taslim, 5 July 2008, trial dossier Berkas Perkara No. Pol. BP/05/IX/2008/ Densus, 25 September 2008, <http://www.crisisgroup.org/home/index.cfm?id=6110&l=1>